

Sexuelle Bildung weiterdenken

Differenzreflektierende Perspektiven und emanzipatorische Ansätze im Handlungsfeld Schule

Elisabeth Sattler und Marion Thuswald

Der vorliegende Band geht von der These aus, dass viele pädagogisch Tätige in ihrem schulischen Alltag Herausforderungen rund um Sexualität, Körperlichkeit und Intimität wahrnehmen – auch dann, wenn sie nicht explizit dazu unterrichten. Die Herausforderungen mögen oft implizit bleiben und betreffen etwa die Frage der angemessenen (körperlichen) Nähe und Distanz zwischen Schüler:innen und Lehrer:innen. Bisweilen wird jedoch der Bedarf an (sexual-)pädagogischen Interventionen sehr explizit, wenn beispielsweise über den Klassen-Chat *Dick Pics* verschickt wurden oder Schüler:innen ange-sichts von Verhütungspannen Beratung bei Lehrer:innen suchen.

Selbst wenn im Unterricht die Wissensvermittlung zu fachspezifischen Themen im Fokus steht, werden dabei immer auch Fragen von Nähe und Distanz, vom Umgang mit der Körperlichkeit aller Beteiligten, von Geschlechter- und Körpernormen u.Ä.m. berührt. Mit Blick auf die Entwicklungsthemen von Schüler:innen in der Sekundarstufe sind die Aus-einandersetzen mit dem eigenen Begehen, mit Körperlichkeit und sexueller Lust, mit Verlieben und außerfamiliären Beziehungen in der Ju-gendphase als virulent einzuschätzen und auch aus diesem Grund in der Schule (omni-)präsent (vgl. Retkowski/Thole 2012: 291).

Angehende Lehrer:innen werden über die Lehramtsstudien für die Se-kundarstufe vorrangig auf fachlichen Unterricht vorbereitet. Viele sogenann-te Querschnittsmaterien – von der Konfliktbearbeitung unter Schüler:innen und Kolleg:innen, der Elternarbeit und der Organisation von Schulveranstal-tungen bis zur Unterstützung von Schüler:innen in schwierigen Lebenslagen und der Beteiligung an Schulentwicklungsprozessen – kommen im schuli-

schen Alltag dann >einfach so< dazu und können herausfordern, manchmal vielleicht auch überfordern.

In der Annahme, dass (Lehramts-)Studierende wie auch im Beruf stehende Pädagog:innen bisweilen stark beansprucht sind, zielen wir mit diesem Band darauf ab, sie in der theoriebasierten Deutung und im professionellen Umgang mit Herausforderungen zu stärken, mit denen sie im schulischen Alltag konfrontiert sein können, und gleichzeitig auch proaktiv Handlungsspielräume für sexuelle Bildung zu eröffnen.

Sexualität, Körperlichkeit und Intimität

Mit den Begriffen *Sexualität*, *Körperlichkeit* und *Intimität*, die der Band im Titel trägt, wird ein Bereich schulischer Herausforderungen benannt, der in Erzählungen von Unterrichtspraktikant:innen und Junglehrer:innen wiederholt auftaucht und auch erfahrene Lehrer:innen und Schulleiter:innen beschäftigt. Unter diesen Chiffren können etwa der Umgang mit sexualisierten und queerfeindlichen Beschimpfungen, der Beratungsbedarf von Schüler:innen zu Liebes- und Sexualitätsthemen, die Frage nach Körpernormen und Bekleidungspolitiken in der Schule sowie der Umgang mit dem Tabuthema Verlieben und Anziehung zwischen Schüler:innen und Lehrer:innen gefasst werden. Bei diesen sehr unterschiedlichen Herausforderungen und Handlungsbedarfen, mit denen pädagogische Tätigkeiten in der Schule zu tun haben, setzen die hier versammelten Beiträge an: Sie zeigen Problemlagen und Spannungsfelder auf, beschreiben diese, bieten begriffliche Analyse- und Interpretationswerkzeuge an und zielen darauf ab, professionelle Handlungsspielräume für sexuelle Bildung zu eröffnen. Dabei liegt der Fokus der unterschiedlichen Einsätze sowohl auf dem im Schulalltag oft nötigen reaktiven Handeln (etwa bei Übergriffen) als auch auf proaktivem (sexual-)pädagogischen Tun im Horizont emanzipatorisch orientierter sexueller Bildung.¹

¹ Als Bildungswissenschaftler:innen wissen wir freilich um die theoretischen wie methodischen Problematiken, in denen sich heute – lange nach dem Ende der großen Erzählungen – eine auf Emanzipation fokussierende wissenschaftliche Position befindet. Weder lässt sich Emanzipation als *telos* letztbegründen noch ist von einem identitätslogischen, sich aus sich selbst einfach >entwickelnden< Selbst erkenntnistheoretisch auszugehen, was angesichts des Bezugs auf Selbstbestimmung, die in den Beiträgen immer wieder in den Blick gerückt wird, möglicherweise angenommen werden könnte. Angesichts dessen eröffnen wir mit dem Band einen Raum, sexuelle Bildung,

Die Beiträge des Bandes eröffnen über die drei Chiffren *Sexualität*, *Körperlichkeit* und *Intimität* eine breite und differenzierte Perspektivität auf den Themenbereich, ohne seine Vielschichtigkeit und Vielfalt ausschließlich unter dem Begriff der Sexualität zu verhandeln und damit entweder alle beschriebenen Phänomene zu sexualisieren oder den Begriff Sexualität ins Vage auszudehnen (vgl. *Thuswald*).²

Freilich kann auch der vorliegenden Band bei weitem nicht alle Themen und Fragen abdecken, die zu *Sexualität*, *Körperlichkeit* und *Intimität* im Kontext Schule aufgerufen werden. Auf Basis unseres Wissens – und auch der Grenzen desselben – legen wir als Herausgeber:innen eine auf wissenschaftliche und pädagogisch-professionell Diskurslagen rückbezogene systematische Auswahl und Zusammenstellung von schulrelevanten Beiträgen vor. Diese bearbeiten sowohl sexualpädagogische ›Dauerbrenner‹, wie etwa empirische Ergebnisse zu Jugendsexualität (vgl. *Sager*), oder Ansätze der Gewaltprävention (vgl. *Freund, Vasold*) als auch neuere Herausforderungen, etwa Social Media und sexualitätsbezogene Medienpädagogik (vgl. *Moosman u.a., Krinkel*), und bisher vernachlässigte Themen, z.B. rassismuskritische Perspektiven (vgl. *Ortner*), Elternarbeit (vgl. *Schneider*) oder rechtliche Grundlagen der sexualpädagogischen Arbeit in Schule (vgl. *Krem/König*).³

Subjektivität und Emanzipation – auch angesichts von epistemologischen Unwägbarkeiten – weiterzudenken.

- 2 Zum Begriff Intimität lässt sich etwa auf die Soziologin Viviana Zelizer verweisen, die Intimität durch Vertrauen, das Teilen eines spezifischen Wissens übereinander und als gegenseitige Aufmerksamkeit charakterisiert (vgl. Zelizer 2010 zit n. Buschmeyer/Tolasch 2014). In kritischem Bezug darauf gehen Anna Buschmeyer und Eva Tolasch davon aus, dass Intimität in Interaktionen ausverhandelt wird. In ihrer Studie zu körpernahen Berufen unterscheiden sie zwischen *privater Intimität* und einer *professionellen Intimität*. Letztere ist durch ein geteiltes Wissen und gemeinsame Erfahrungen geprägt und wird von professionell Handelnden für ihre Klient:innen hergestellt. Sie ist somit Teil des professionellen Handelns (vgl. Buschmeyer/Tolasch 2014). Die Philosophin Carolin Emcke weist in einem Interview darauf hin, dass Intimität mit Verletzbarkeit und Empathie verwoben ist und eine Form von Verbundenheit darstellt, die bedeutet sich »verletzbar zu machen« (Meßmer/Villa 2014).
- 3 Eine weitere inhaltliche Leerstelle in der sexualpädagogischen Fachliteratur bearbeitet der Band »Sexuelle Einvernehmlichkeit gestalten. Theoretische, pädagogische und künstlerische Perspektiven auf eine Leerstelle sexueller Bildung« (Dalhoff u.a. i.E.), der ebenfalls aus dem Projekt *Imagining Desires* heraus entwickelt wurde (siehe dazu auch den künstlerischen Beitrag »Die Wippe« von Krinkel i.d.B.).

Sexuelle Bildung weiterdenken ...

Der Band reagiert damit auf einen Bedarf an theoriebasierten und gleichzeitig handlungsorientierenden Texten zum Themenbereich Sexualität und Schule. Bisher liegen zum einen wissenschaftliche Forschungsarbeiten vor, die spannende und differenzierte Erkenntnisse liefern, aber nicht an den Interessen und Fragen pädagogischer Praktiker:innen im System Schule orientiert sind.⁴ Zum anderen wurden in den letzten Jahren handlungsanleitende Publikationen veröffentlicht, die jeweils ein Schwerpunktthema erörtern oder den Fokus auf sexualpädagogische Inhalte und methodische Settings legen.⁵ Letztere konzentrieren sich vor allem auf die didaktische Gestaltung von Unterrichtseinheiten oder Workshops schulexterner Sexualpädagog:innen.⁶ Der vorliegende Band ist zu den bisher erschienenen Publikationen als komplementär zu verstehen, d.h. sie decken unterschiedliche Bereiche ab, die sich ergänzen. Die in diesem Band vorgelegten Beiträge greifen didaktische Fragen auf (vgl. etwa *Debus, Moosmann u.a.*, *Rest, Thuswald, Zürcher*), gehen aber auch darüber hinaus. Sie nehmen vor allem die vernachlässigten Herausforderungen und Handlungsspielräume in den Blick, die sich jenseits expliziter sexualpädagogischer Settings im schulischen Alltag ergeben und für alle pädagogisch Tätigen in und rund um Schule von Bedeutung sind – unabhängig von ihren Unterrichtsfächern und ihren spezifischen Aufgabenbereichen.

Erfreulicherweise hat die Dichte an deutschsprachigen sexualpädagogischen Publikationen in den letzten Jahren zugenommen. Wir knüpfen mit diesem Buch an die bereits vorhandenen Ansätze und Einsätze differenzre-

4 Vgl. etwa Schetsche/Schmidt 2013; Blumenthal 2014; Kleiner 2015; Hoffmann 2016; Urban 2019.

5 Zu themenspezifischen Publikationen rund um geschlechtliche und sexuelle Vielfalt vgl. etwa Huch/Lücke 2015; queerformat o.J.; Busche u.a. 2018; Debus/Laumann 2018a; b. Zu Methodensammlungen und handlungsorientierenden Publikationen für den schulischen Kontext vgl. etwa Valtl 1998; Selbstlaut 2020; Tuider u.a. 2012; Thuswald/Sattler 2016; Martin/Nitschke 2017; Kahrer/Wagner 2018; Rose 2018; Schmutz/Thuswald 2019.

6 Publikationen, die sich dem Feld der Schule widmen, bieten neben kurzen Einführungen vor allem Methodenpools für die schulische Sexualpädagogik an, wie das bereits gut 20 Jahre alte Buch »Sexualpädagogik in der Schule« von Karlheinz Valtl (1998) oder die Neuerscheinungen »Sexuelle Bildung in der Schule« (Martin/Nitschke 2017), »Sexualerziehung mit Generation Z« (Rose 2018) oder »Sex, was?« (Kahrer/Wagner 2018).

flektierender Sexualpädagogik⁷ an und zielen auf ein kritisches emanzipatorisch orientiertes Weiterdenken. Der Titel der Einleitung »Sexuelle Bildung weiterdenken« rekurriert auf den 2004 veröffentlichten Sammelband »Sexualpädagogik weiterdenken« von Stefan Timmermanns, Elisabeth Tuider und Uwe Sielert, der in der sexualpädagogischen Fachdiskussion wichtige Impulse gesetzt hat.⁸

Im vorliegenden Band finden sich Beiträge von Autor:innen versammelt, die über sexuelle Bildung im Kontext Schule erfahrungsorientiert und theorieorientiert nachdenken. Neben wissenschaftlichen Beiträgen und Ergebnissen empirischer Studien enthält der Band auch erfahrungsorientierte Texte aus der Perspektive von Lehramtsstudierenden (vgl. *Medan, Rest, Steininger, Wiesauer, Zürcher*) sowie theoriebasierte Praxisreflexionen, die etwa in Form von Gesprächsrunden erfahrener Praktiker:innen gestaltet sind (vgl. *Ortner, Pritz u.a., Schneider*). Ergänzt werden die Texte durch künstlerische Beiträge, die nochmals andere Zugangsweisen zum Themenfeld erschließen (vgl. *Aebi, Krinkel, Vida*).

Der Band richtet sich vorrangig an pädagogisch Tätige in der Sekundarstufe, also etwa Lehrer:innen, Schulleiter:innen, Sexualpädagog:innen, Psycholog:innen und Schulsozialarbeiter:innen, wobei diese Verortung nicht bedeutet, dass die Beiträge nicht auch für pädagogische Tätige in anderen Bereichen, etwa der Sozialpädagogik, der außerschulischen Jugendarbeit, der Kulturvermittlung oder der Primarstufe, anregend sein können. Das Buch adressiert explizit auch Lehrende und Studierende im Lehramtsstudium.⁹ Es zielt darauf ab, gut lesbare und nachvollziehbare theorie- und reflexionsgeleitete Texte für die Lehrer:innenbildung bereitzustellen, die die gegenwärtigen wissenschaftlichen und professionellen Diskussionen widerspiegeln, kritisch kommentieren, weiterdenken und bisweilen auch durchkreuzen. Dabei geht

-
- 7 Wir beziehen uns hier auf Ansätze, wie sie etwa von Jutta Hartmann (2004), Elisabeth Tuider und Kolleg:innen (2012), Mart Busche u.a. (2018) sowie Katharina Debus (2016 sowie i.d.B.) entwickelt wurden.
- 8 Wir halten mit dem Sammelband zudem Denkbewegungen in Gang, die wir bereits 2016 mit dem Band »Teaching Desires. Möglichkeitsräume sexueller Bildung im künstlerisch-gestalterischen Unterricht« (Thuswald/Sattler 2016) begonnen haben.
- 9 Erfreulicherweise hat in den letzten Jahren das sexualpädagogische Angebot in der Aus- und Fortbildung von Lehrer:innen in Deutschland und Österreich etwas zugenommen (vgl. Henningsen 2016; Thuswald 2021).

es uns auch darum, die Lust an theoretischer Auseinandersetzung anzuregen und sie als Teil professioneller pädagogischer Praxis zu verstehen (vgl. Schähle 2012).

Grenzachtend, lustvoll und differenzreflektierend

Die Idee zu diesem Band entwickelte sich im Laufe des Projektes *Imagining Desires* (2017-2019), das wir am Fachbereich Kunst- und Kulturpädagogik¹⁰ an der Akademie der bildenden Künste Wien gemeinsam mit der *Fachstelle Selbstlaut* konzipiert und durchgeführt haben.¹¹ In Rahmen dieses transdisziplinären Forschungs- und Bildungsprojekt forschten Lehrer:innen, Wissenschaftler:innen, Sexualpädagog:innen, Künstler:innen sowie Schüler:innen und Studierende des künstlerischen Lehramts gemeinsam zu Fragen von Sexualität, visueller Kultur und Pädagogik.¹² Aus der forschenden und pädagogischen Zusammenarbeit dieser unterschiedlichen Personengruppen heraus entstanden mehrere Publikationsprojekte, die theoretische Perspektiven der *Critical Studies* – also etwa geschlechterreflektierende und rassismuskritische¹³ – mit handlungspraktischen pädagogischen Fragen verbinden und diese in emanzipatorischer Absicht bearbeiten.¹⁴ Für pädagogisch-professionell

¹⁰ Dieser Fachbereich, in dem wir arbeiten, ist für die Lehre der *allgemeinen bildungswissenschaftlichen Grundlagen* im künstlerischen Lehramtsstudium zuständig. Das Institut für das künstlerische Lehramt der Akademie der bildenden Künste Wien bildet für die Unterrichtsfächer *Bildnerische Erziehung* (in Deutschland: Kunst) und *Technisches und textiles Werken* in der Sekundarstufe aus.

¹¹ Wir bedanken uns bei Barbara Rothmüller und Sabine Ziegelwanger für ihre Vorschläge und Rückmeldungen in der Konzeptionsphase dieses Bandes.

¹² Das zweijährige Projekt wurde in Kooperation zwischen dem Fachbereich Kunst- und Kulturpädagogik an der Akademie der bildenden Künste Wien und der *Fachstelle Selbstlaut – Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen* geplant und durchgeführt (vgl. dazu <https://www.imaginingdesires.at>). Zudem waren an dem Projekt auch das Hernalser Gymnasium und Realgymnasium Geblergasse, die Neue Mittelschule der Sir-Karl-Popper-Schule in der Schweglerstraße sowie die Pädagogische Hochschule Wien beteiligt.

¹³ Zu rassismuskritischen Perspektiven auf und für Sexualpädagogik vgl. die Beiträge von Maisha-Maureen Auma, Jaqueline Eiji und Rafaela Siegenthaler in der online zugänglichen Textsammlung »Bilder befragen – Begehrten erkunden« (Pritz u.a. 2020).

¹⁴ Bereits publiziert wurde die Monografie »Mit Bildern zu Lust und Begehrten arbeiten« (Schmutzter/Thuswald 2019), die online veröffentlichte Textsammlung »Bilder befragen – Begehrten erkunden« (Pritz u.a. 2020), der Band »Sexuelle Einvernehmlichkeit

nelles Handeln rund um *Sexualität, Körperlichkeit und Intimität* bedeutet dies konkret etwa die Weiterentwicklung von *grenzachtend-gewaltpräventiven* und gleichzeitig *lustfreundlichen und lustvollen* sowie *macht- und differenzreflektierenden* Zugängen, wie sie in den Beiträgen dieses Bandes ausgearbeitet werden (vgl. insbesondere *Debus, Freund, Haller/Wittmann, Rébai, Retkowsky, Ortner, Steininger, Vasold, Wiesauer*). Deutlich wird dabei auch die Notwendigkeit, Sexualpädagogik und die Präventionsarbeit von sexualisierter Gewalt, die historisch aus unterschiedlichen Bewegungen heraus entstanden sind, stärker zusammenzudenken und mit macht- und differenzreflektierten Perspektiven zu verbinden (vgl. etwa *Debus, Haller/Wittmann, Rébai, Vasold*).¹⁵

Kinder und Jugendliche verstehen wir dabei – nicht nur, aber insbesondere auch in Bezug auf *Sexualität, Körperlichkeit und Intimität* – als eigenständig handlungsfähige Menschen, die in ihren je eigenen Bedürfnissen, Sichtweisen, Grenzen und Ausdruckformen anzuerkennen sind und die gleichzeitig auch Begleitung von Erwachsenen und Schutz vor Diskriminierung und Gewalt benötigen. Vielerorts wird betont, dass der Schule in der sexuellen Bildung und Gewaltprävention eine wichtige Aufgabe zukommt – ist sie doch jene pädagogische Institution, die nahezu alle Kinder und Jugendlichen erreicht. Ob sie sie auch *tatsächlich* erreicht, also ob die dort bereitgestellten Formate und Inhalte die Bedarfe der Heranwachsenden treffen, ist unserer Wahrnehmung nach eine durchaus berechtigte Frage. So arbeitet etwa Drottaya Rébai in ihrem Beitrag zu diesem Band heraus, dass Sexualpädagogik oft an *weißen Mittelklasse-Normen* orientiert ist, und Katharina Debus weist in ihren Beiträgen darauf hin, dass die Interessen mancher Heranwachsender aufgrund von *Un_Sichtbarkeitsdynamiken* unberücksichtigt bleiben.

Die Bedingungen für emanzipatorische sexuelle Bildung sind in der Schule wahrscheinlich nicht immer günstig oder gar optimal: Vorgegebene und

gestalten« (Dalhoff u.a. 2021), das Online-Heft »Porno: Behind the Scenes« (Danner 2021) sowie einige Artikel in Zeitschriften und Sammelbänden, vgl. etwa Rothmüller 2019; Sattler/Thuswald 2019; Thuswald/Sattler 2020.

15 Sexualpädagogik kann als ein Teil von Präventionsarbeit angesehen werden, geht aber gleichzeitig über diese hinaus. Ebenso kann Präventionsarbeit als ein Teil von Sexualpädagogik betrachtet werden. Sie umfasst aber mehr als Bildungsarbeit mit Heranwachsenden und pädagogisch Tätigen, insbesondere auch die Prävention auf der institutionellen und gesellschaftlichen Ebene (vgl. dazu Cameron-Lewis/Allen 2013; Dalhoff/Eder 2016).

zum Teil rigide Zeitstrukturen, Leistungs- und Notendruck, Jahrgangsklassen, die wenig soziale Flexibilität ermöglichen, sowie fehlende Vorbereitung auf sexualpädagogische Arbeit in der Ausbildung der Lehrpersonen können es erschweren, einen guten und grenzachtenden Rahmen für das Sprechen über Sexualität zu etablieren (vgl. dazu die Beiträge von *Debus, Siemoneit, Witt-Löw*).¹⁶

Schulische Bildungsarbeit rund um Sexualität, Körperlichkeit und Intimität bewegt sich in vielfältigen Spannungsfeldern: Trotz ihrer medialen Präsenz gilt Sexualität als etwas Intimes und Privates und steht so in einem Spannungsfeld zur Schule als öffentliche Einrichtung und der Schulkasse mit ihrer Klassenöffentlichkeit. Wenn Schüler:innen im Unterricht sprechen, dann sprechen sie nicht nur als Beitrag zum Unterrichtsgeschehen, sondern auch vor ihren Peers, also ihren Gleichaltrigen, d.h. sie orientieren sich auch an den Normen ihrer Gleichaltrigen-Gruppe. Dies gilt nicht nur für sexualpädagogische Themen, ist aber für das Sprechen über Sexualität in besonderer Weise relevant, da Sexualität als peerkulturell hochrelevantes Thema einzuschätzen ist. Es gilt daher, Formen und Formate zu (er-)finden, die in genau diesem Kontext passend sind, um die Schüler:innen vor Abwertung oder Beschämung zu schützen und gleichzeitig die peerkulturelle Tabuisierung bestimmter Themen nicht zu reproduzieren (vgl. *Debus*).

Hinzu kommt, dass Menschen in der Schule (auch) in professionellen ›Rollen‹ miteinander agieren – etwa als Lehrer:innen und Schüler:innen –, die mit bestimmten Aufgaben und Verantwortlichkeiten wie etwa Notengebung, Anwesenheits- und Aufsichtspflicht u.Ä.m. verbunden sind. Diese Rollen können es manchmal erschweren, über Sexualität zu sprechen, wenn das Thema als privat und (zu) intim gilt (vgl. *Pritz u.a.*). Gleichzeitig stellen die professionellen Rollen einen wichtigen Schutz für die Beteiligten dar (vgl. dazu *Retkowski, Siemoneit*).¹⁷

¹⁶ Vgl. dazu auch die etwas ältere Arbeit von Walter Müller zu den Möglichkeiten und Grenzen schulischer Sexualerziehung (1992).

¹⁷ Die professionellen Rollen zu verlassen kann Verwirrung erzeugen, wie Markus Hoffmann herausarbeitet. Er konstatiert in einer Studie mit Lehrpersonen, dass in allen geführten Interviews das Sprechen über Sexualität im Rahmen des offiziellen Schulunterrichts als grundlegendes Problem der Sexualerziehung benannt wird (vgl. Hoffmann 2016).

Aus dieser Problemskizze heraus wird deutlich, dass es sinnvoll ist, unterschiedliche und für den jeweiligen Kontext stimmige Formate und Formen der Auseinandersetzung zu entwickeln. Üblicherweise wird die Aufgabe der expliziten Sexualkunde in der Schule dem Biologieunterricht zugeschrieben, der sich häufig auf biologisches Wissen beschränkt (vgl. *Sager*) und/oder es werden externe Sexualpädagog:innen¹⁸ eingeladen, die in Workshops von wenigen Stunden Fragen rund um Sexualität und Liebe mit den Jugendlichen besprechen (vgl. *Moosmann u.a., Ortner*).

Sowohl differenzierte biologische Kenntnisse als auch die Gelegenheit, mit schulexternen Personen zu sprechen, können als wichtiger Teil sexueller Bildung eingeschätzt werden. Es bestehen über den Biologieunterricht und sexualpädagogische Workshops hinaus sowohl Bedarfe als auch Anlässe und Möglichkeitsräume sexueller Bildung: Sexualpädagogik wird – vielfach begründet und ausformuliert¹⁹ – fächerübergreifend gedacht, da sich in zahlreichen Unterrichtsfächern Anknüpfungspunkte dafür finden (vgl. *Zürcher*). In den letzten Jahren sind Publikationen entstanden, die etwa zeigen, wie das Thema sexuelle Vielfalt in unterschiedlichen Unterrichtsfächern aufgegriffen werden kann,²⁰ oder welche Möglichkeitsräume sexueller Bildung der künstlerisch-gestalterische Unterricht bietet.²¹

Zudem sehen wir Potenzial in fächer- und/oder klassenübergreifenden Projekten, Projekttagen und Lehrausgängen zu sexualpädagogischen Themen. Es erscheint nicht immer notwendig – und auch nicht immer zielführend –, Fragen rund um Körperlichkeit, Begehren, Sinnlichkeit, Liebe, Familienplanung, Erotik und unterschiedliche Beziehungen unter der Überschrift Sexualpädagogik zu verhandeln, weil der Begriff Sex(ualität) in vielfältiger Weise aufgeladen ist. Diese Themen können beispielsweise in einer Projektwoche zum Thema Erwachsenwerden (vgl. *Brommer* in

-
- 18 Antje Langer (2017) arbeitet anhand von Gesprächen mit externen Sexualpädagog:innen heraus, dass es in den schulischen Workshops die alltäglichen Grenzen des Befreerbaren zu erweitern und gleichzeitig konventionelle und individuelle Grenzen zu wahren gilt, um Möglichkeitsräume des Sprechens in Schulen zu eröffnen. Es sei also etwa ein »Umgang mit Scham zu finden, ohne dabei zu beschämen« (Langer 2017: 171). Zu Scham in der schulischen Sexualerziehung vgl. auch Blumenthal 2014.
- 19 Siehe dazu etwa den Grundsatzerlass Sexualpädagogik in Österreich (vgl. BMBF 2015).
- 20 Vgl. dazu etwa Huch/Lücke 2015; Busche u.a. 2018; Debus/Laumann 2018 a; b; queerformat o.J.).
- 21 Vgl. dazu etwa die Arbeiten von Angelika Beck 2013; 2016 sowie Thuswald/Sattler 2016; Schmutzner/Thuswald 2016.

Pritz u.a.) oder in Projekttagen zu sozialem Lernen, zu politischer Bildung, Gesundheitserziehung oder kultureller Bildung aufgegriffen werden; möglicherweise auch in Kooperation mit außerschulischen Akteur:innen oder in der Zusammenarbeit von Schüler:innen und Lehramtsstudierenden.²²

Als Möglichkeitsräume sexueller Bildung verstehen wir auch Initiativen zur Stärkung einer grenzachtenden und sexualfreundlichen Schulkultur, beispielsweise die Entwicklung von sexualpädagogischen und gewaltpräventiven Schulkonzepten sowie Fortbildungen für das Kollegium (vgl. Retkowski), den Aufbau von themenbezogener Peer Education oder Maßnahmen zu einer inklusiv-queerfreundlichen²³ und diskriminierungsreflektierten Schule (vgl. dazu Haller/Wittmann). Auch die Etablierung niederschwelliger Beratungsmöglichkeiten zu körperlichen und sexuellen Fragen kann im Horizont sexueller Bildung unterstützend für Schüler:innen sein (vgl. Rédai, Haller/Wittmann).

Nicht zu unterschätzen sind auch die scheinbar ‹kleinen› Handlungsspielräume in der Begleitung von Bildungsprozesse, die durch alltägliche schulische Situationen entstehen oder auch geplant realisiert werden können (vgl. Medan, Rest, Witt-Löw): Manchmal sind es beiläufig geäußerte, den Prozess öffnende Nebenbemerkungen, das Durchkreuzen von Geschlechternormen, Hinweise auf Informations- und Beratungsangebote, eine klar formulierte oder deutlich ausgedrückte Haltung zu diskriminierenden Äußerungen oder eine humorvoll-kritische Nachfrage bei sexuell konnotierten Kommentaren, die dazu beitragen, dass Heranwachsende sich wahr- und ernstgenommen fühlen und gleichzeitig in ihren Bildungsprozessen herausgefordert werden (vgl. u.a. Debus, Rest).

Gesellschaftliche Debatten und professionelle Handlungsspielräume

Die Möglichkeitsräume sexueller Bildung in der Schule sind vielfältig und der sexualerzieherische Auftrag, der in Deutschland und Österreich seit 1968/1970

²² Vgl. zu Letzterem etwa die Publikation von Schmutzner und Thuswald (2019), die Möglichkeiten einer solchen Kooperation beschreiben.

²³ Vgl. dazu etwa Projekte zu »Schule der Vielfalt« von der HOSI Salzburg (<https://www.schule-der-vielfalt.de/projekt.htm>) oder von »Ausgesprochen! – LGBTIQ-Lehrer:innen (www.verein-ausgesprochen.at).

besteht, ist weitergehend unbestritten. Dennoch wurden in den letzten Jahren immer wieder kontroverse gesellschaftspolitische Debatten um Sexualität als pädagogisches Thema geführt, z.B. darüber, wer für die Sexualerziehung von Heranwachsenden zuständig sein soll und welche Inhalte Teil schulischer Sexualpädagogik sein sollen.

Es lässt sich beobachten, dass sexualpädagogische Fragen stärker als andere pädagogische Themen emotionalisieren. Dies zeigt sich prägnant etwa daran, dass die Neuformulierung des österreichischen Grundsatzes *Sexualpädagogik 2015* für eine breitere öffentliche Diskussion gesorgt hat als der zeitgleich überarbeitete Grundsatz *Politische Bildung*, der kaum medial wahrgenommen wurde (vgl. Der Standard 22.06.2015). Sexualpädagogik scheint gegenwärtig politisch brisanter als die politische Bildung: Sie erweist sich noch immer als ein symbolisches Kampffeld, in dem öffentlichkeitswirksam um hegemoniale Deutungsmacht gerungen wird.²⁴

Die Kritik an sexualpädagogischer Arbeit geht in den letzten Jahren vor allem von politisch rechten und religiös-konservativen Akteur:innen aus, die vielfaltsorientierter Sexualpädagogik eine ›Frühsexualisierung‹ oder ›Verwirrung‹ von Kindern vorwerfen (vgl. *Sager, Thuswald*). Eine Ausnahme stellte die Debatte um den Verein TeenStar 2018/19 in Österreich dar, dessen vielfaltsfeindlicher Zugang in die Kritik geriet: Dem Verein wurde vorgeworfen, in seinen Schulungsunterlagen Homosexualität als ›heilbares Identitätsproblem‹ darzustellen und Masturbation als schädlich zu bezeichnen (vgl. Tóth 2018). Die von der HOSI Salzburg initiierte Diskussion führte zu einer Empfehlung von Bildungsminister Heinz Faßmann an die Schulen, mit dem Ver ein nicht mehr zu kooperieren (vgl. Tóth 2019).

Die Debatte um die Arbeit des Vereins TeenStar wurde jedoch kurz drauf von Mitte-rechts-Parteien für einen Vorstoß genutzt, externe sexualpädagogische Vereine zur Gänze aus den Schulen zu verbannen. In dem breiten Protest gegen den entsprechenden Entschließungsantrag im Parlament betonten viele Akteur:innen die Bedeutung externer Sexualpädagog:innen an Schulen als Ergänzung zur Arbeit der Lehrpersonen: Dabei wurde etwa argumentiert, dass Schüler:innen manche Fragen und Themen lieber nicht mit ihren Lehrer:innen besprechen wollen – und vice versa. Externe Sexualpädagog:innen hätten den professionsbasierten Vorteil, nur zeitlich begrenzt in die Klassen

24 Vgl. dazu etwa Schmincke 2015; Henningsen u.a. 2016; Vasold 2016; Rothmüller/Scheibellohofer 2016.

zu kommen und keine Noten zu geben. Ein solches Setting mache es für Schüler:innen leichter, als unangenehm erlebte Erfahrungen zu besprechen oder tabuisierte Fragen zu stellen.²⁵ Für externe Workshopleiter:innen erscheine es bisweilen einfacher, auf solche Fragen einzugehen und mit möglichen Projektionen der Schüler:innen umzugehen. Als sexualpädagogische Expert:innen verfügten sie darüber hinaus über ein breites und aktuelles sexualpädagogisches Fach- und Handlungswissen.²⁶

Lehrer:innen nehmen jedoch als langjährige Bezugspersonen eine wichtige Rolle in der Begleitung Jugendlicher ein: Sie können wichtige erste Ansprechpersonen sein, etwa bei sexuellen Übergriffserfahrungen oder Unsicherheiten mit dem eigenen körperlichen Entwicklungsprozess. Lehrer:innen kennen und unterrichten die Schüler:innen über einen längeren Zeitraum und haben daher die Möglichkeit Veränderungen und Prozessschritte wahrzunehmen, zu benennen und Lern- und Entwicklungsprozesse kontinuierlich professionell zu begleiten.

Nicht zu vergessen ist, dass neben Lehrer:innen und externen Sexualpädagog:innen auch andere professionell Tätige in der Schule eine wichtige Aufgabe in der sexuelle Bildungs- und Präventionsarbeit übernehmen können, wie Dorottya Réda am Beispiel von Schulkrankenpfleger:innen in Ungarn beschreibt.²⁷

25 Der Grundsatzelass »Reflexive Geschlechterpädagogik und Gleichstellung«, der im Oktober 2018 erlassen wurde, formuliert treffend, was auch für die Sexualpädagogik gilt: »Das Beziehen von externen Fachkräften, die frei sind von der Rolle einer benötigten Autoritätsperson, kann für derartige Lernräume von großem Vorteil sein bzw. sogar notwendig erscheinen.« (Vgl. BMBWF 2018: 9).

26 Vgl. dazu etwa die Stellungnahme der *Plattform Sexuelle Bildung* (2019) sowie weitere Stellungnahmen, die auf deren Website <https://www.redmadruber.jetzt> [Zugriff: 21.08.2020] veröffentlicht wurden.

27 Louisa Allen schlussfolgert in ihrer Studie zu schulischer Sexualpädagogik aus Perspektive von Jugendlichen in Neuseeland, dass es für diese weniger wichtig sei, welche Personengruppen die schulische Sexualpädagogik übernehmen, sondern welche professionellen Qualitäten diese Personen in der Interaktion mit den Schüler:innen zeigen (vgl. Allen 2011).

Lust auf Lesen – Dank an die Beitragenden

Die Autor:innen, die wir für diesen Band um Beiträge gebeten haben, stehen an verschiedenen professionellen Schnittstellen zur Schule, viele von ihnen arbeiten sowohl wissenschaftlich als auch pädagogisch, als Lehrer:innen, Forscher:innen, Sexualpädagog:innen, Fort- und Weiterbildner:innen, Berater:innen, Künstler:innen, Lehramtsstudierende, Bildungswissenschaftler:innen oder Medienpädagog:innen und bringen so unterschiedliche Perspektiven und Expertisen zu Sexualität und Schule ein, die einen differenzierenden Blick auf die pädagogischen Herausforderungen und die professionellen Handlungsspielräume ermöglichen.

Wir haben das vorliegende Buch nicht zuletzt auch im eigenen Forschungs- und Lehrfokus angedacht, konzipiert, mehrfach abgeändert und schließlich realisiert. Als Bildungswissenschaftler:innen, die im Lehramtsstudium arbeiten, sind wir stets auf der Suche nach Texten, die Lust auf Lesen und Verstehen, auf diskursive Auseinandersetzung und kritisches Weiterdenken machen; nach Texten, die auch ohne einem bereits absolvierten Studium gut lesbar sind und die sowohl pädagogische Analysen ermöglichen als auch Handlungsspielräume eröffnen. Insofern erfüllen wir uns mit diesem Buch selbst einen Wunsch und hoffen, dass der Band darüber hinaus auch die Fragen und Interessen vieler Leser:innen trifft.

Als Herausgeberinnen bedanken wir uns ganz herzlich bei den Beiträger:innen, insbesondere auch für die Stimmen aus den Lehramtsstudien, die den Band nochmals deutlich vielstimmiger werden lassen. Allen Autor:innen möchten wir insbesondere für die intensive Arbeit an den Texten und ihre Kooperation mit uns als Herausgeberinnen danken. Wie arbeitsintensiv sich der Weg bis zu einem publikationsfertigen Text gestaltet – insbesondere unter dem Anspruch, theoretische und praxisbezogene Perspektiven zu verschränken, – bleibt ja häufig unsichtbar.

Vielen Dank auch an alle Gesprächsrunden-Teilnehmer:innen, die ihre Perspektiven aus der pädagogischen Praxis eingebracht haben. Ein herzliches Dankeschön auch an die Beiträger:innen der künstlerischen Arbeiten, die über visuelles Material nochmals Anderes in den Blick rücken.

Ein großer Dank geht auch an unsere Lektorin Else Rieger für die fachkundige Zusammenarbeit sowie an Laura Ettl und Christina Theny, die uns im Rahmen ihrer Studienassistenz im Fachbereich Kunst- und Kulturpädago-

gik am Institut für das künstlerische Lehramt bei der Realisation des Bandes unterstützt haben.

Danke an den transcript Verlag, der in der Zusammenarbeit hilfreich und unterstützend diesen Band ermöglicht hat. Ohne der Finanzierung unseres Projekts *Imagining Desires* über das *Sparkling Science*-Programm des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung wäre dieses Buch nicht entstanden; ein Danke auch der Akademie der bildenden Künste Wien, durch deren Ko-Finanzierungen dieser Band den Leser:innen in Print und Open Access zur Verfügung gestellt werden kann.

Literatur

- Allen, Louisa (2011): Young People and Sexuality Education. Rethinking Key Debates. Hampshire: Palgrave Macmillian.
- Auma, Maisha-Maureen (2020): Zwischen Kulturalisierung und Empowerment. Sexualpädagogische Repräsentationen von Schwarzen Menschen und People-of-Color im deutschsprachigen Raum. In: Pritz, Anna/Siegenthaler, Rafaela/Thuswald, Marion (Hg.): Bilder befragen – Begehren erkunden. Repräsentationskritische Einsätze in der Bildungsarbeit. Textsammlung in der Zeitschrift Kunst Medien Bildung. Online unter: [ht tp://zkmb.de/zwischen-kulturalisierung-und-empowerment-sexualpaedagogische-adressierungen-von-schwarzen-menschen-und-people-of-color-im-deutschsprachigen-raum](http://zkmb.de/zwischen-kulturalisierung-und-empowerment-sexualpaedagogische-adressierungen-von-schwarzen-menschen-und-people-of-color-im-deutschsprachigen-raum) [Zugriff: 02.12.2020].
- Beck, Angelika (2013): Kunstpädagogik in der sexuellen Bildung. In: Schmidt, Renate-Berenike/Sielert, Uwe (Hg.): Handbuch Sexualpädagogik und sexuelle Bildung. Weinheim/Basel: Beltz Juventa, S. 726-736.
- Beck, Angelika (2016): Let's switch! Mit Jugendlichen unterwegs zwischen Sex und Kunst. In: Thuswald, Marion/Sattler, Elisabeth (Hg.): teaching desires. Möglichkeitsräume sexueller Bildung im künstlerisch-gestalterischen Unterricht. Wien: Löcker, S. 33-56.
- Blumenthal, Sara-Friedericke (2014): Scham in der schulischen Sexaulaufklärung. Eine pädagogische Ethnographie des Gymnasialunterrichts. Wiesbaden: Springer VS.
- BMBF – Bundesministerium für Bildung und Frauen (2015): Grundsatzverlasse Sexualpädagogik. Online unter: https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulrecht/rs/1997-2017/2015_11.html [Zugriff: 22.08.2020].

- BMBWF – Bundesministerium für Bildung und Forschung der Republik Österreich (2018): Grundsatzverlasse »Reflexive Geschlechterpädagogik und Gleichstellung. Online unter: https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulrecht/rs/2018_21.html [Zugriff: 22.08.2020].
- Busche, Mart/Hartmann, Jutta/Nettke, Tobias/Streib-Brzic, Uli (2018): Heteronormativitätskritische Bildungsarbeit. Reflexionen am Beispiel eines museumspädagogischen Modellprojekts. Bielefeld: transcript.
- Buschmeyer, Anna/Tolasch, Eva (2014): »Ein Löffelchen für dich und eins für mich« – (Ver-)Handlungen von professioneller Intimität durch Vermeidung von Privatheit. In: Meßmer, Anna-Katharina/Schmidbaur, Marianne/Villa, Paula-Irene (Hg.) (2014): Intimitäten. Feministische Studien, Vol. 32(1)/2014. Online unter: <https://doi.org/10.1515/fs-2014-0103>.
- Cameron-Lewis, Vanessa/Allen, Louisa (2013): Teaching pleasure and danger in sexuality education. In: Sex Education. Sexuality, Society and Learning, Bd. 13, 2/2013, S. 121-132.
- Dalhoff, Maria/Eder, Sevil (2016): Für eine sexuelle Bildung der Unbequemlichkeiten. Über die Notwendigkeit, die Prävention von sexualisierter Gewalt mit Diversity Education zusammen zu denken. In: Thuswald, Marion/Sattler, Elisabeth (Hg.): teaching desires. Möglichkeitsräume sexueller Bildung im künstlerisch-gestalterischen Unterricht. Wien: Löcker, S. 83-96.
- Dalhoff, Maria/Hempel, Stefanie/Önsür-Oluğ, Zeynep/Rauch, Bianca/Thuswald, Marion (Hg.) (2021): Sexuelle Einvernehmlichkeit gestalten. Theoretische, pädagogische und künstlerische Perspektiven auf eine Leerstelle sexueller Bildung. Hannover: fabrico.
- Danner, Rosa (2021): Porno: Behind the Scenes. Begleitheft für Pädagog:innen zu einem Video für Jugendliche. Herausgegeben von Eliabeth Sattler und Marion Thuswald. Online unter: <https://doi.org/10.21937/porno.behindthescenes>.
- Debus, Katharina (2016): Nicht-diskriminierende Sexualpädagogik. In: Scheer, Albert/El-Mafaalani, Aladin/Yüksel, Emine Gökçen (Hg.): Handbuch Diskriminierung. Wiesbaden: Springer VS, S. 811-833.
- Debus, Katharina/Laumann, Vivien (2018a): LSB-was? Geschlechtliche, amouröse und sexuelle Vielfalt – Einführung und Spannungsfelder. In: Debus, Katharina/Laumann, Vivien: Pädagogik geschlechtlicher, amouröser und sexueller Vielfalt. Zwischen Sensibilisierung und Empowerment. Berlin: Dissens – Institut für Bildung und Forschung, S. 12-70. Online

- unter: <https://interventionen.dissens.de/materialien/handreichung> [Zugriff: 13.07.2020].
- Debus, Katharina/Laumann, Vivien (2018b): Pädagogik geschlechtlicher, amouröser und sexueller Vielfalt. Zwischen Sensibilisierung und Empowerment. Berlin: Dissens – Institut für Bildung und Forschung. Online unter: <https://interventionen.dissens.de/materialien/handreichung> [Zugriff: 13.07.2020].
- Der Standard (22.06.2015): Heinisch-Hosek veröffentlicht Erlass zu neuer Sexualerziehung. In: Der Standard 22.06.2015. Online unter: <https://www.derstandard.at/story/2000017856103/heinisch-hosek-veroeffentlicht-e-rllass-zu-neuer-sexualerziehung> [Zugriff 22.08.2020].
- Ejiji, Jaqueline (2020): Wenn Popkultur überfordert und Körperlichkeit mit Scham besetzt wird. Rassismus in den (sexual-)pädagogischen Blick nehmen. In: Pritz, Anna/Siegenthaler, Rafaela/Thuswald, Marion (Hg.): Bilder befragen – Begehren erkunden. Repräsentationskritische Einsätze in der Bildungsarbeit. Textsammlung der Onlinezeitschrift Kunst Medien Bildung. Online unter: <http://zkmb.de/wenn-popkultur-ueberfordert-und-körperlichkeit-mit-scham-besetzt-wird-rassismus-in-den-sexual-pädagogischen-blick-nehmen> [Zugriff 23.12.2020].
- Hartmann, Jutta (2004): Dynamisierung in der Triade Geschlecht – Sexualität – Lebensform: dekonstruktive Perspektiven und alltägliches Veränderungshandeln in der Pädagogik. In: Timmermans, Stefan/Truider, Elisabeth/Sielert, Uwe (Hg) (2004): Sexualpädagogik weiter denken. Postmoderne Entgrenzungen und pädagogische Orientierungsversuche. Weinheim u.a.: Juventa, S. 59-78.
- Henningsen, Anja (2016): Professionalität und Zuständigkeit sexualpädagogischer Expert_innen. In: Henningsen, Anja/Tuider, Elisabeth/Timmermans, Stefan (Hg.): Sexualpädagogik kontrovers. Weinheim/Basel: Beltz Juventa, S. 46-68.
- Henningsen, Anja/Tuider, Elisabeth/Timmermans, Stefan (Hg.) (2016): Sexualpädagogik kontrovers. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- Hoffmann, Markus (2016): Schulische Sexualerziehung. Deutungsmuster von Lehrenden. Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- Huch, Sarah/Lücke, Martin (Hg.) (2015): Sexuelle Vielfalt im Handlungsfeld Schule. Konzepte aus Erziehungswissenschaft und Fachdidaktik. Bielefeld: transcript.
- Imagining Desires (o.J.): Online unter: <https://www.imaginingdesires.at> [Zugriff: 22.08.2020].

- Kahrer, Bettina/Wagner, Salva (2018): Sex, was? Lehr-, Lern- und Methodenbuch zur sexuellen und reproduktiven Bildung. Herausgegeben von der Österreichischen Gesellschaft für Familienplanung. Wien.
- Kleiner, Bettina (2015): subjekt. bildung. Heteronormativität. Rekonstruktion schulischer Differenzerfahrungen lesbischer, schwuler, bisexueller und Trans*Jugendlicher. Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- Kowalski, Marlene/Hildebrand, Julia/Marks, Svenja/Retkowski, Alexandra/Thole, Werner/Schäfer, Dorothee/Behnisch Michael (2018): Pädagogische Intimität. Zur Untersuchung von Mustern der Gestaltung pädagogischer Beziehungen in unterschiedlichen Handlungsfeldern. Interdisziplinäre Fachzeitschrift für Prävention und Intervention (DGfPI), 21/2, S. 188-201.
- Langer, Antje (2017): Arbeit an und mit Widersprüchen – Zur Herstellung und Aufrechterhaltung einer sexualpädagogischen Situation. In: Klein, Alexandra/Tuider, Elisabeth (Hg.): Sexualität und Soziale Arbeit. Baltmannswiler: Schneider Verlag Hohengehren, S. 149-165.
- Martin, Beate/Nitschke, Jörg (2017): Sexuelle Bildung in der Schule. Themenorientierte Einführung und Methoden. Stuttgart: Kohlhammer.
- Meßmer, Anna-Katharina/Villa, Paula-Irene (2014): »Einfach nur privatistisch Intimitäten ausplaudern, kann nicht zielführend sein«. Anna-Katharina Meßmer und Paula-Irene Villa im Gespräch mit Carolin Emcke. In: Feministische Studien, Nr. 32, 1/2014, S. 78-85.
- Plattform Sexuelle Bildung (2019): Statement Sexualpädagogik externer Vereine in Schulen. Online unter: <https://sexuellebildung.at/aktuelles/statement-sexualpadagogik-externer-vereine-in-schulen> [Zugriff: 23.12.2020].
- Pritz, Anna/Siegenthaler, Rafaela/Thuswald, Marion (Hg.) (2020): Bilder befragen – Begehren erkunden. Repräsentationskritische Einsätze in der Bildungsarbeit. Textsammlung in der Zeitschrift Kunst Medien Bildung. Online unter: <http://zkmb.de/sammlung/bilder-befragen-begehren-erkunden> [Zugriff: 23.12.2020].
- Queerformat (o.J.): Diverse Materialien. Online unter: <https://www.queerformat.de> [Zugriff: 06.05.2019].
- Retkowski, Alexandra/Thole, Werner (2012): Professionsethik und Organisationskultur. In: Thole, Werner/Baader, Meike/Helsper, Werner/Kappeler, Manfred/Leuzinger-Bohleber, Marianne/Reh, Sabine/Sielert, Uwe/Thompson, Christiane (Hg.): Sexualisierte Gewalt, Macht und Pädagogik. Opladen u.a.: Verlag Barbara Budrich, S. 291-316.

- Ricken, Norbert (2012): Macht, Gewalt und Sexualität in pädagogischen Beziehungen. In: Thole, Werner/Baader, Meike/Helsper, Werner/Kappeler, Manfred/Leuzinger-Bohleber, Marianne/Reh, Sabine/Sielert, Uwe/Thompson, Christiane (Hg.): Sexualisierte Gewalt, Macht und Pädagogik. Opladen u.a.: Verlag Barbara Budrich, S. 103-117.
- Rosen, Ursula (2018): Sexualerziehung mit Generation Z: Zeitgemäßer Biologieunterricht nach den aktuellen Richtlinien in den Klassen 5-10. Hamburg: Auer Verlag.
- Rothmüller, Barbara (2018): Embodying and Resisting Racialised Desires in Young People's Sexual Imagery. In: Sex Education 19(2), S. 195-211. Online unter: <https://doi.org/10.1080/14681811.2018.1540345>.
- Rothmüller, Barbara/Scheibelhofer, Paul (2016): Pornografisierung durch Sexualpädagogik? Über problematische Vorwürfe und komplizierte Auseinandersetzungen. In: Barberi, Alessandro/Danner, Rosa/Sonderegger, Ruth (Hg.): Internet und digitale Medien als sexualisierte Räume, 2/2016. Online unter: <https://www.medienimpulse.at/articles/view/959> [Zugriff: 22.08.2020].
- Sager, Christin (2015): Das aufgeklärte Kind. Zur Geschichte der bundesrepublikanischen Sexualaufklärung (1950-2010). Bielefeld: transcript.
- Sattler, Elisabeth/Thuswald, Marion (2019): Sparkling Student Research? Vom Forschen Lernen Studierender des künstlerischen Lehramts im Rahmen von partizipativen Forschungsprojekten. In: Kunz, Ruth/Peters, Maria (Hg.): Der professionalisierte Blick. Forschen im Lehramtsstudium der Kunstpädagogik. München: Kopaed, S. 530-546.
- Schähle, Anna (2012): Wie werden theoretische Auseinandersetzung und der Anspruch an eine professionelle pädagogische Praxis in Vermittlungszusammenhängen vereinbart? Wien: Diplomarbeit an der Akademie der bildenden Künste Wien.
- Schetsche, Michael/Schmidt, Renate-Berenike (2013): Intime Kommunikation in der Schule. In: Schmidt, Renate-Berenike/Sielert, Uwe (Hg.): Handbuch Sexualpädagogik und sexuelle Bildung. Weinheim/Basel: Beltz, S. 601-609.
- Schmidt, Renate-Berenike/Sielert, Uwe (Hg.) (2008): Handbuch Sexualpädagogik und sexuelle Bildung. Weinheim: Beltz.
- Schmidt, Renate-Berenike/Sielert, Uwe (2012): Sexualpädagogik in beruflichen Handlungsfeldern. Köln: Bildungsverlag EINS.
- Schmincke, Imke (2015): Das Kind als Chiffre politischer Auseinandersetzung am Beispiel neuer konservativer Protestbewegungen in Frank-

- reich und Deutschland. In: Hark, Sabine/Villa, Paula-Irene (Hg.): *Anti-Genderismus: Sexualität und Geschlecht als Schauplätze aktueller politischer Auseinandersetzungen*. Bielefeld: transcript, S. 93-107.
- Schmutzter, Karla/Thuswald, Marion (2019): Mit Bildern zu Lust und Begehrten arbeiten. Kunst- und sexualpädagogischen Methoden und Materialien für Schule und Lehrer*innenbildung. Hannover: fabrico.
- Selbstlaut (2020): Ganz schön intim. Sexualerziehung für 6-12 Jährige [sic!]. Unterrichtsmaterialien zum Download. Erstellt im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur. Aktualisierte Auflage. Online unter: <https://selbstlaut.org/publikationen-und-materialien/unsere-publikationen> [Zugriff: 23.12.2020].
- Siegenthaler, Rafaella (2020): Zu einer Dekolonisierung der Sexualpädagogik. Re-Präsentationen von Liebe, Lust und Begehrten aus rassismuskritischer Perspektive. In: Pritz, Anna/Siegenthaler, Rafaella/Thuswald, Marion (Hg.): Bilder befragen – Begehrten erkunden. Repräsentationskritische Einsätze in der Bildungsarbeit. Textsammlung in der Zeitschrift Kunst Medien Bildung. Online unter: <http://zkmb.de/zu-einer-dekolonisierung-der-sexualpaedagogik-re-praesentationen-von-liebe-lust-und-begehrten-aus-rassismuskritischer-perspektive> [Zugriff: 23.12.2020].
- Sielert, Uwe (2015): Einführung in die Sexualpädagogik. Weinheim/Basel: Beltz.
- Sielert, Uwe/Marburger, Helga/Griese, Christiane (Hg.) (2017): Sexualität und Gender im Einwanderungsland. Öffentliche und zivilgesellschaftliche Aufgaben: Ein Lehr- und Praxishandbuch. Oldenburg: De Gruyter.
- Thole, Werner/Baader, Meike/Helsper, Werner/Kappeler, Manfred/Leuzinger-Bohleber, Marianne/Reh, Sabine/Sielert, Uwe/Thompson, Christiane (Hg.) (2012): Sexualisierte Gewalt, Macht und Pädagogik. Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- Thompson, Christiane (2012): Die Gewalt der Sprachlosigkeit. In: Thole, Werner/Baader, Meike/Helsper, Werner/Kappeler, Manfred/Leuzinger-Bohleber, Marianne/Reh, Sabine/Sielert, Uwe/Thompson, Christiane (Hg.): Sexualisierte Gewalt, Macht und Pädagogik. Opladen u.a.: Verlag Barbara Budrich, S. 118-128.
- Thuswald, Marion (2021): Sexuelle Bildung ermöglichen. Sprachlosigkeit, Lust, Verletzbarkeit und Emanzipation als Herausforderungen pädagogischer Professionalisierung. Bielefeld: transcript.
- Thuswald, Marion/Sattler, Elisabeth (2019): Critical Diversity in der kulturellen und sexuellen Bildung. Einblicke in das kunst- und sexualpädagogi-

- sche Projekt Imagining Desires. In: schulhelft 175. Innsbruck: Studienverlag, S. 82-96.
- Thuswald, Marion/Sattler, Elisabeth (Hg.) (2016): teaching desires. Möglichkeitsräume sexueller Bildung im künstlerisch-gestalterischen Unterricht. Wien: Löcker.
- Tóth, Barbara (2018): Die Teenstar-Leaks. Der Verein Teenstar bietet in ganz Österreich Aufklärungskurse an Pflichtschulen an. Interne Schulungsunterlagen zeigen erstmals, dass Fundamentalchristen am Werk sind. In: Falter 47/18. Online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20181120/die-teenstar-leaks?ref=nav> [Zugriff: 22.08.2020].
- Tóth, Barbara (2019): Ministerium verbietet Teenstar. Nach FALTER-Recherchen: Der fundamentalchristliche Aufklärungsverein darf an Schulen nicht mehr lehren. Online unter: <https://www.falter.at/zeitung/20190401/ministerium-verbot-teenstar> [Zugriff: 22.08.2020].
- Tuider, Elisabeth/Müller, Mario/Timmermanns, Stefan/Brunn-Bachmann, Petra/Koppermann, Carola (2012): Sexualpädagogik der Vielfalt. Praxismethoden zu Identitäten, Beziehungen, Körper und Prävention für Schule und Jugendarbeit. Weinheim/Basel: Juventa.
- Urban, Maria (2019): Sexuelle Bildung und sexualisierte Gewalt in Schulen. Zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Bd. 21 der Reihe Angewandte Sexualwissenschaft. Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Valtl, Karlheinz (1998): Sexualpädagogik in der Schule. Didaktische Analysen und Materialien für die Praxis. Primar- und Sekundarstufe. Herausgegeben von pro familia Nürnberg. Weinheim/Basel: Beltz.
- Vasold, Stefanie (2016): Hemmungslos gegen Gleichheit. Wie reaktionäre Gruppen das Feld der sexuellen Bildung zum Austragungsort gegen gesellschaftlichen Fortschritt inszenieren. In: medienimpulse-online, Bd. 64, 2/2016. Online unter: <http://medienimpulse.at/articles/view/935> [Zugriff: 22.08.2020].